

23.02.2021

Konzeption



KLEINE STROLCHE

Weingartsgreuth

INHALTSVERZEICHNIS

1. Vorwort des Trägers	Seite 1
2. Unsere Einrichtung	Seite 2
2.1 Räumlichkeiten	Seite 3-7
2.2 Aufnahme	Seite 7
2.3 Kosten und Gebühren	Seite 8
2.4 Krankheiten	Seite 8-9
3. Rechtliche Grundlagen und Schutzauftrag	Seite 9
4. Unser Bild vom Kind	Seite 10-12
5. Pädagogische Grundsätze	Seite 12
5.1 Das Spiel und seine Bedeutung	Seite 12-13
5.2 Inklusion und Integration	Seite 13-14
5.3 Partizipation und Beschwerdemanagement	Seite 14-16
5.4 Beobachtung als Grundlage unseres Handelns	Seite 17-18
5.5 Formen der Qualitätssicherung	Seite 18
5.6 Elternarbeit/ Ziele und Formen der Zusammenarbeit	Seite 18-20
5.6.1 Der Elternbeirat	Seite 20-21
5.7 Transitionen/ Übergänge schaffen	Seite 21
6. Ziele unserer Arbeit	Seite 22
6.1 Förderung der Basiskompetenzen	Seite 22
6.1.1 Personale Kompetenzen	Seite 22-23
6.1.2 Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext	Seite 23
6.1.3 Lernmethodische Kompetenz	Seite 24
6.1.4 Kompetenter Umgang mit Veränderung und Belastung	Seite 24

7. Bildungsbereiche	Seite 25
7.1 Natur- und Umwelterziehung	Seite 25
7.2 Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung	Seite 26
7.3 Bewegungserziehung- und förderung	Seite 27
7.4 Naturwissenschaften und Technik	Seite 28
7.5 Musikalische Bildung	Seite 29
7.6 Mathematische und naturwissenschaftliche Bildung	Seite 30
7.7 Emotionalität und soziale Beziehungen	Seite 31
7.8 Religiöse Erziehung und Wertorientierung	Seite 32
7.9 Sprachliche Bildung und Förderung	Seite 33
7.10 Gesundheitserziehung	Seite 34
7.11 Medien	Seite 35
8. Unser pädagogisches Personal	Seite 36
9. Netzwerk – und Kooperationsarbeit	Seite 36
10. Methoden unserer Arbeit	Seite 37
10.1 Die Eingewöhnung	Seite 37-39
10.2 Das Spielmaterial	Seite 39
10.3 Der Tagesablauf	Seite 40
10.4 Begrüßung und Verabschiedung	Seite 41
10.5 Essen und Trinken	Seite 41-43
10.6 Schlaf- und Ruhezeiten	Seite 43-44
10.7 Sauberkeitserziehung	Seite 45-46
10.7.1 Das „Sauber werden“	Seite 47
10.8 Der Übergang in den Kindergarten	Seite 48

1. VORWORT DES TRÄGERS

Die Marktgemeinde Wachenroth und die Kindertagesstätte „Kleine Strolche“ in Weingartsgreuth haben sich einen Satz zum Leitgedanken gemacht: „Es geht um das Kind und deshalb ist es der Mittelpunkt unserer Arbeit!“ Jedes Kind ist ein unvergleichbares, unverwechselbares Original mit eigenen Vorstellungen und Interessen - eine individuelle Persönlichkeit mit sehr viel Potential. Unser Ziel ist es, dieses zu fördern und die Kinder, in Zusammenarbeit mit den Eltern, in ihrer ganz persönlichen Entwicklung zu unterstützen. Zusammen möchten wir die Stärken und Fähigkeiten jedes einzelnen Kindes entdecken und ihnen die Möglichkeiten bieten, diese zu entfalten. Wir erkennen unseren Erfolg, wenn ein standhafter kleiner Mensch mit festen Wurzeln und Freude am Leben unsere Einrichtung glücklich verlässt. Um dieses große Ziel zu erreichen, packen wir alle an und bieten durch unsere gemeinsame Arbeit eine gute Voraussetzung, um Zufriedenheit und Freude auf ein Kindergesicht zu zaubern.

Ihre Marktgemeinde Wachenroth

und ihr Kindertagesstätten-Team „Kleine Strolche“

2. UNSERE EINRICHTUNG

Die Kindertagesstätte „Kleine Strolche“ in Weingartsgreuth ist eine Einrichtung der Marktgemeinde Wachenroth. Die Trägerschaft liegt bei der Marktgemeinde, vertreten durch den 1. Bürgermeister, Herrn Friedrich Gleitsmann, als Dienstvorgesetzten. Die Einrichtung wurde im Mai 1995 als eingruppiger Kindergarten bezogen, am 01. September 2001 wurde eine zweite Gruppe eröffnet. 2006 wurde das Betreuungsangebot für Kinder ab dem zweiten Lebensjahr erweitert. Es wurden auch Schulkinder bis zur vierten Klasse vorübergehend betreut. Seit 2007 gibt es eine Krippengruppe für die Betreuung der Kinder vom dritten Lebensmonat bis zur Vollendung des dritten Lebensjahres. Im Sommer 2015 erfolgte eine Umstrukturierung: Aus der Kindergartengruppe wurde eine Kleinkindergruppe, in der Kinder im Alter von ca. zwei bis vier Jahren betreut wurden. Seit September 2017 ist aus der Kleinkindergruppe eine weitere Krippengruppe entstanden. In unserer Einrichtung können bei Bedarf bis zu 28 Kinder ab 10 Monaten bis 3 Jahren betreut werden.



2.1 RÄUMLICHKEITEN

Das Haus ist für zwei Gruppen konzipiert. So haben wir zwei große, helle Gruppenräume mit jeweils einem Intensivraum. Jeder Gruppenraum hat einen eigenen Zugang zum Garten. Die Gruppenräume wurden altersgerecht eingerichtet. Jede Gruppe verfügt über einen eigenen, angrenzenden Waschraum mit einem Wickeltisch und Kindertoiletten. Im Schlafräum finden die Kinder die Möglichkeit sich zu entspannen, zu schlafen und zu kuscheln. Der Bewegungs- oder Turnraum ist mit vielen Bewegungs- und Turnelementen ausgestattet. Er wird sowohl für gezielte Angebote, aber auch während der Freispielzeit genutzt. Im Eingangsbereich befinden sich die Garderoben der Kinder und die Elternbriefkästen. Das Foyer wird als gruppenübergreifender Bewegungs- und Lernraum genutzt. Dieser wird den Bedürfnissen der Kinder entsprechend abwechslungsreich gestaltet. Die Gestaltung der Räume ist den Bedürfnissen der Kinder angepasst. Wir greifen mit der Einrichtung und den Lern- und Spielgegenständen verschiedene Themen auf. Die Umgebung unterstützt die Kinder in ihrer Entwicklung. Deshalb wechselt das Material in bestimmten Abständen.

- Mal- und Bastecke

Mit Hilfe von verschiedenen Mal- und Bastelmaterialien können die Kinder ihrer Kreativität freien Lauf lassen, sie ausweiten, ihre manuelle Geschicklichkeit und Feinmotorik etc. schulen.



23.02.2021

- Puppenwohnung

Die Einrichtung der Puppenwohnung gleicht durch die vielen Möbelstücke einem „echten“ Haushalt, lässt aber dennoch die Freiheit, in verschiedene Rollen (z.B. Krankenhaus, Wohnung, Kindergarten) zu schlüpfen.



- Bauecke

Mit wechselnden Baumaterialien können die Kinder ihre eigenen Kunstwerke erstellen. So sind sie immer wieder vor neue bauliche Herausforderungen gestellt.



23.02.2021

- Spielecken / Spielmaterialien

In den Gruppenräumen werden abwechselnd neue Ecken zu verschiedenen Themen angeboten, um den Kindern stets neue Erfahrungsmöglichkeiten zu bieten, wie z.B. ein Bauplatz, eine Verkleidungsecke, ein Lesesofa, eine Kuschelecke.



23.02.2021

- Garten

Naturerfahrungen sind wichtig. Warum diese für die Entwicklung unserer Kinder so wichtig sind, hat Silvia Eckelmann in der Zeitschrift "Spielen und Lernen" zusammengefasst:



- Kinder wollen die Natur entdecken und brauchen dafür keinen pädagogischen Zeigefinger.
- Natur als kindliches Grundbedürfnis
- Draußen zu sein ist für Kinder ein Grundbedürfnis
- Die Natur ist für Kinder eine wichtige Lebensschule: Sie lernen Erlebnisse zu teilen und Gefahren einzuschätzen.
- Bewegung in natürlichen Lebensräumen fördert Muskulatur, Motorik, räumliche Orientierung und Kreativität.
- Einmischen von Eltern oder Erziehern? Überflüssig!
- Kinder spielen lieber unter sich, Einmischung von Erwachsenen unerwünscht.

23.02.2021

- Natur ist immer wieder neu und steht gleichzeitig für Verlässlichkeit und Kontinuität, vergleichbar mit der Kastanie im Garten, die sich im Laufe der Jahreszeiten wandelt und die Zeit der Kindheit überdauert.
- Kinder suchen Sicherheit, Bindung und Geborgenheit, ebenso Freiheit und Abenteuer.
- Die Natur mit ihren unendlichen Freiräumen und Spielmöglichkeiten bietet ein weites Feld für diese ambivalenten Bedürfnisse.
- Die positiven Wirkungen von Naturerfahrungen entfalten sich vor allem dann, wenn Kinder damit das Gefühl von Freiheit und Abenteuer verbinden.
- Wichtiges Bedürfnis von Mädchen und Jungen, bei ihren Erkundungen auch mal unter sich bleiben zu können ohne, dass jemand meint, ihnen etwas beibringen zu wollen.
- Kinder, die sich viel auf Wiesen, in Wäldern und an anderen Orten der Natur aufhalten, spielen länger, konzentrierter und seltener allein.
- Kinder müssen die Gelegenheit haben, eigene unmittelbare Erfahrungen in der Natur zu sammeln.

Deshalb gehen wir so oft wie möglich mit den Kindern in unser großzügig angelegtes Außengelände von rund 1500 m². So erleben die Kinder die verschiedenen Jahreszeiten. Die Kinder erproben sich an den verschiedenen Spielgeräten (z.B. Rutschen, Matschanlage), spielen und bewegen sich frei.

2.2 AUFNAHME

Wir betreuen in unserer Kita Kinder ab zehn Monaten bis zu drei Jahren. Eine schriftliche Anmeldung ist notwendig. Die Formalitäten können Sie auf der Internetseite der Marktgemeinde Wachenroth finden oder gerne bei uns in der Kindertagesstätte persönlich abholen. Anschließend folgt ein Aufnahmegespräch mit unserer Leitung Christin Schütze. Sie steht Ihnen bei Fragen, Wünschen und

23.02.2021

Anregungen gerne zur Seite. Kinder, die nicht in gemeindlichen Orten wohnen, werden wir bei freien Plätzen gerne berücksichtigen. Bei der Gruppeneinteilung achten wir auf Geschlechts- und Altersmischung.

2.3 KOSTEN UND GEBÜHREN

Täglich durchschnittlich	mehr als 4 bis 5 Std.	mehr als 5 bis 6 Std.	mehr als 6 bis 7 Std.	mehr als 7 bis 8 Std.	mehr als 8 bis 9 Std.	mehr als 9 bis 10 Std.
Elternbeitrag pro Monat in Euro	164,00	185,00	207,00	223,00	240,00	256,00
Geschwisterermäßigung 20%	131,00	148,00	166,00	178,00	199,00	204,00

Besuchen mehrere Kinder einer Familie gleichzeitig die Kindertagesstätten, so ermäßigt sich die Gebühr für das zweite und jedes weitere Kind gemäß Abs. 1 (um 20 % v. H).

Für die Beschaffung von Spiel- und Verbrauchsmaterial wird eine monatliche Pauschale von 5,00 € für jedes Kind erhoben. Der Pauschalbetrag entsteht mit der Aufnahme des Kindes in die Kindertagesstätte und wird zusammen mit den Benutzungsgebühren erhoben.

Aufwendungen für Mittagsverpflegung und Getränke sind in den vorstehend genannten Gebühren nicht enthalten. Die Kosten für die Mittagsverpflegung sind gesondert über die Kitafino-App zu übernehmen. Hat ein Kind nach der Vollendung des 3. Lebensjahres regelmäßig Wickelbedarf, so wird ein monatlicher Hygienezuschlag in Höhe von 20 € zusätzlich erhoben. Bitte beachten Sie auch die Gebührensatzung der Marktgemeinde Wachenroth!

2.4 KRANKHEITEN

Kinder, die an einer ansteckenden Krankheit leiden, müssen so lange zu Hause bleiben, bis die Ansteckungsgefahr vorbei ist. Bitte informieren Sie in diesem Falle die Kindergartenleitung. Kinder, die unter Fieber, Durchfall und Erbrechen leiden müssen mindestens 48 Stunden beschwerdefrei

23.02.2021

sein, damit sie die Einrichtung wieder besuchen dürfen. Das Personal ist angewiesen, kranke Kinder abholen zu lassen. Bitte beachten Sie hierzu auch das mit dem Vertrag ausgegebene Merkblatt zum Infektionsschutzgesetz! Des Weiteren weisen wir darauf hin, dass in der Kindertagesstätte grundsätzlich keine Medikamente (auch keine homöopathischen Mittel) verabreicht werden. **Es dürfen nur chronisch kranken Kindern bzw. Allergikern Medikamente, sogenannte Notfallmedikamente im Ausnahmefall verabreicht werden. Diese Ausnahmeregelung ist im Einzelfall mit der Einrichtung abzustimmen und mit dem Arzt abzuklären!**

Zum Schutz aller Kinder dürfen **keine Arzneimittel** in die Kindergartentasche des Kindes gelegt werden!

3. RECHTLICHE GRUNDLAGEN | SCHUTZAUFTRAG

Unsere pädagogische Arbeit richtet sich nach dem Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG). Dieses betont die Bedeutung des Kindergartens bei der Entwicklung von Schlüsselqualifikationen. Die Förderung der Persönlichkeit eines jeden Kindes hat bei unserer pädagogischen Arbeit oberste Priorität. Wir möchten die Kinder, ihr Selbstbewusstsein und Selbstwertgefühl stärken. Deswegen legen wir besonderen Wert auf ein harmonisches, soziales Miteinander und Partizipation. Wir nehmen den Schutzauftrag des Gesetzgebers zur Kindeswohlgefährdung ernst. Unseren Mitarbeitern wurden hierzu Grundkenntnisse vermittelt, damit sie frühzeitig auf mögliche Hinweise reagieren und ein Gefährdungsrisiko abschätzen können. Anhand von Beobachtungen der Fachkräfte wird besprochen, welche Anhaltspunkte für eine Gefährdung vorliegen. Der Grad der Kindeswohlgefährdung wird danach eingeschätzt. Bei Bedarf erfolgen Besprechungen im Großteam und ggf. werden externe Fachkräfte hinzugezogen. Dazu wird ein Gesprächsprotokoll geführt. Die Erziehungsberechtigten des Kindes werden über die Beobachtungen der Fachkräfte der Kindertagesstätte informiert. Gemeinsam wird nach Lösungen gesucht und die Eltern erhalten Angebote und Unterstützung zur Inanspruchnahme von Hilfen. Der Abschluss von Vereinbarungen zwischen den Erziehungsberechtigten und der Kindertagesstätte wird dokumentiert.

4. UNSER BILD VOM KIND

Kinder haben Rechte – allgemeingültig verankert sind diese in der UN-Kinderrechtskonvention. Sie haben insbesondere ein Recht auf bestmögliche Bildung von Anfang an. Denn frühkindliche Bildung ist das Fundament für eine gesunde Entwicklungsgrundlage. Der Ausgangspunkt unserer pädagogischen Arbeit ist der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan.

Der neugeborene Mensch kommt als „kompetenter Säugling“ zur Welt und ist Konstrukteur seiner individuellen Entwicklung. Bereits als Neugeborene verfügen Kinder schon über Grundfähigkeiten, Denkprozesse zu entwickeln und anzubahnen. Sie möchten ganzheitlich und mit allen Sinnen Erfahrungen machen. Kinder gestalten ihre Bildung und Entwicklung von Geburt an aktiv forschend mit. Dabei unterscheiden sich die Kinder durch ihre Persönlichkeit und ihre individuellen Vorlieben, Interessen, Stärken und Schwächen. Jedes Kind ist ein Individuum.

"Vergiss es nie: Niemand denkt und fühlt und handelt so wie du,
und niemand lächelt so, wie du's gerade tust.

Vergiss es nie: Niemand sieht den Himmel ganz genau wie du,
und niemand hat je was du weißt gewusst.

Vergiss es nie: Dein Gesicht hat niemand sonst auf dieser Welt,
und solche Augen hast alleine du.

Vergiss es nie: Du bist reich, egal, ob mit, ob ohne Geld;
denn du kannst leben! Niemand lebt wie du."

Besonders wichtig ist also das Kind individuell zu sehen. Kinder erschließen sich die Welt auf ihre eigene Art und Weise. Der Erwerb von Kompetenzen richtet sich nach individuellen Bedürfnissen und Interessen. Die Eigenart des Kindes und der jeweilige soziale und kulturelle Kontext sind für uns die Basis unserer pädagogischen Arbeit. Wir arbeiten ressourcenorientiert und wir holen es dort ab, wo es steht, mit all seinen Stärken und Schwächen, Fähig- und Fertigkeiten. Unsere Beziehung zum Kind ist auf Dialog ausgerichtet. Durch die Entwicklungsbeobachtung stellen die pädagogischen Mitarbeiter fest, welche Bedürfnisse und Interessen das Kind hat, welche Fragen es stellt und leiten daraus ihr pädagogisches Handeln individuell ab. Geborgenheit und Wohlbefinden sind

23.02.2021

Grundbedürfnisse und wichtige Grundlagen für eine gute, emotionale, kognitive und motorische Entwicklung der Kinder. Die Qualität der Beziehung zwischen pädagogischen Mitarbeitern und Kind hat einen ausschlaggebenden Einfluss auf die Entwicklung des Kindes und spiegelt sich vor allem in der Haltung des pädagogischen Personals wider. Bedingungsloser Respekt und Akzeptanz des Kindes ist für uns selbstverständlich. Besonders wichtig ist es uns, dass Kinder im Alltag mitentscheiden dürfen. Die Teilhabe, also Partizipation in der Kinderkrippe bedeutet, dass die pädagogischen Mitarbeiter die Kinder so oft wie möglich an Entscheidungen beteiligen. So wird den Kindern bewusst, dass ihre Meinung wichtig ist und einen Unterschied macht. Sie erleben durch die Partizipation Wertschätzung und gewinnen Selbstvertrauen. Sie gestalten aktiv ihren Alltag und nehmen Einfluss auf Planungs- oder Entscheidungsprozesse, die sie selbst betreffen. Die pädagogischen Mitarbeiter befähigen die Kinder durch die Partizipation zur Selbstbestimmung, gesellschaftlicher Mitverantwortung und sozialem Engagement. Ein weiterer wichtiger Aspekt ist die Ko-Konstruktion. Ko-Konstruktion meint, dass das Lernen durch Zusammenarbeit stattfindet und die Lernprozesse von Kindern und Fachkräften gemeinsam konstruiert werden. So greifen wir z.B. Gedanken und die Ideen, die sie gerade beschäftigen auf oder lassen sie versuchen Konflikte selbständig zu lösen. Die pädagogischen Mitarbeiter sehen sich als Bildungs- und Entwicklungsbegleiter und begegnen dem Kind auf Augenhöhe. Sie gehen auf das Kind zu und nehmen seine individuellen Interessen und Bedürfnisse wahr. Wir stehen den Kindern als partnerschaftliche Unterstützung zur Seite. Uns ist bewusst, dass Erfahrungen gemeinsam getragen werden und alle Beteiligten sowohl Lernende, als auch Lehrende sein können. Die Beziehung zwischen Kindern und Erwachsenen ist von Verständnis, Akzeptanz und Wertschätzung geprägt.

Unser Ziel ist es, jedes einzelne Kind individuell und gemäß seiner persönlichen Entwicklung zu begleiten. Unsere Mitarbeiter schaffen eine sinnanregende und sichere Umgebung, in denen das Kind ideale Möglichkeiten findet, um sich mit seiner Umwelt auseinanderzusetzen und unterschiedliche Spiel- und Lernformen zu machen. Dabei lernt das Kind seine Welt zu erforschen, Vertrauen zu Bezugspersonen aufzubauen und Freundschaften anzubahnen.

Wir gehen auf jedes Kind individuell ein und arbeiten ressourcenorientiert.

Das Kind ist für uns ein Mensch, der

- selbst entscheidet, wählt und für sich die Dinge deutet
- seine Umwelt aktiv gestaltet
- individuelle Interessen und Stärken, Schwächen und Ängste hat
- selbst seine Entwicklung mitgestaltet
- angenommen werden möchte
- seine Wünsche äußern möchte und darf
- in seine Umwelt hineingeboren wurde und seine eigenen Strategien hat damit umzugehen
- entdecken und erfinden möchte
- im Gespräch und Handeln ernst zu nehmen ist

5. PÄDAGOGISCHE GRUNDSÄTZE

5.1 DAS SPIEL UND SEINE BEDEUTUNG

Kinder haben einen Anspruch auf Freizeit, Spiel und Erholung. Dieses Recht ist im Artikel 31 der UN-Kinderrechtskonvention verankert. Der UN-Kinderrechtsausschuss verdeutlicht, dass das Kind aus eigenem Antrieb und weniger durch den Erwachsenen lernen soll.

Spielen ist eine der ältesten Kulturtechniken. Man muss kein Kind zum Spielen anregen, auffordern oder motivieren, da der Drang dazu tief im Menschen verwurzelt ist. Kinder können jederzeit und überall spielen. Spielen ist ebenso wie Essen, Trinken und Schlafen ein menschliches Grundbedürfnis. Es ist die Hauptbeschäftigung des Kindes und zugleich ein Spiegel seiner Entwicklung. Das eigenaktive Spiel fördert kindliche Lern- und Entwicklungsprozesse in vielfältiger Art und Weise. Kinder spielen nicht mit dem Ziel etwas Sinnvolles dabei zu lernen, sondern weil sie Spaß und Freude am selbstbestimmten Tun haben. Kinder spüren, dass sie etwas bewirken und verändern können. Sie sind von Natur aus neugierig und Neugier ist der beste Antrieb. Kinder probieren unermüdlich neue Sachen aus und sammeln somit stetig wertvolle Lernerfahrungen.

23.02.2021

Spielen bedeutet ganzheitliches Lernen, wobei alles Sinne aktiv einbezogen werden. Durch das Spielen wird der Körper trainiert, Muskeln, Sehnen und Gelenke gestärkt. Verschiedene Bewegungsmuster werden ausprobiert, gesteuert und einstudiert. Die Freude an der Bewegung ist der Antrieb zu einer gesunden Entwicklung, sodass sich Körperwahrnehmung, Körperbewusstsein, Körperbeherrschung, Ausdauer und Leistungsfähigkeit ausprägen können. Auf diese Weise gelingen zunehmend komplexere Handlungen und dies fördert die gesamte Persönlichkeitsentwicklung. Die elementarste Form des Lernens in diesem Alter ist das Spielen. Somit bilden Lernen und Spielen eine Einheit. Spielend lernen die Kinder sich die Welt greifbar zu machen. Weiterhin verhilft Spielen dazu Stress zu regulieren und Ängste abzubauen, da Kinder ihre Lebenswelt im kindlichen Spiel verarbeiten. In Rollenspielen werden schöne aber auch traurige Erlebnisse aufgearbeitet z.B. der Besuch beim Arzt. Kinder lernen miteinander Absprachen zu treffen, lernen Regeln kennen und entwickeln Lösungsmöglichkeiten, wenn sie gemeinsam miteinander spielen. Kinder lernen ihre eigenen Bedürfnisse zugunsten einer Spielidee zurück zu nehmen. Spielen ermöglicht den Weg zum eigenen Ich, aber auch vom Ich zum Du, zum Wir. Für Kinder gibt es im eigenen Spiel keine Grenzen. Geht nicht- gibts nicht, da die weitreichende Fantasie eines Kindes nahezu alles möglich macht. Kreativität und Spiel sind somit zwei unzertrennliche Bildungsbereiche. Im Spiel werden Brücken für kindliche Freundschaften geschaffen. Daher hat es einen hohen Stellenwert für sprach- und kulturübergreifende Kontakte. Es ist der Schlüssel für ein offenes Weltbild des Kindes, denn im Spiel sprechen alle Kinder die gleiche Sprache. Kinder lernen offen gegenüber Neuem zu sein, eine wertfreie Haltung zu entwickeln und neue Beziehungsmuster aufzubauen.

5.2 INKLUSION | EINZELINTEGRATION

Kinder mit Behinderung und solche, die von Behinderung bedroht sind, sollen in Kindertagesstätten nach Möglichkeit gemeinsam mit Kindern ohne Behinderung betreut und gefördert werden, um ihnen eine gleichberechtigte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen (vgl. BayKiBiG Art. 11).

Bei den "Kleinen Strolchen" haben Kinder mit Behinderungen, mit Verhaltensauffälligkeiten oder Entwicklungsverzögerungen die Möglichkeit, den Alltag mit allen anderen Kindern zu erleben und

23.02.2021

zusammen zu gestalten. Jedes einzelne Kind wird da abgeholt, wo es in seiner Entwicklung steht. Jeder Mensch hat seine individuellen Stärken und Schwächen, Interessen und Fähigkeiten. Wir wollen die Stärken eines jeden Kindes stärken und die Schwächen schwächen. Im Fokus stehen die Möglichkeiten und Kompetenzen der Kinder und nicht die Defizite. Kein Kind soll ausgegrenzt werden, sondern mit Gleichaltrigen aus seiner Umgebung aufwachsen und lernen. Die Förderung, die im Kindergartenalltag stattfindet, wird vom Integrativen Fachdienst mit entsprechenden Fördereinheiten unterstützt und erweitert. Eine frühestmögliche Förderung hilft dem Kind seine Potentiale auszuschöpfen. Der Entwicklungsbericht und der Förderplan garantieren eine genau auf das Kind abgestimmte, individuelle Therapie und Förderung. Der Grundgedanke jeglicher Förderung ist das Bestreben nach größtmöglicher Autonomie und Kompetenz des einzelnen Kindes (im Sinne einer wirkungsvollen Integration in die Gemeinschaft).

Inklusion bedeutet weitaus mehr. Kinder unterschiedlicher Herkunft, unterschiedlichen Glaubens, unterschiedlichen Geschlechts und Alters, Kinder mit erhöhten Entwicklungsrisiken und Kinder mit besonderen Begabungen haben die Option dieselbe Bildungseinrichtung zu besuchen. Wir setzen kulturelle Offenheit voraus und somit ist Mehrsprachigkeit und der interkulturelle Austausch für uns eine Selbstverständlichkeit. Wir legen Wert auf gegenseitige Akzeptanz und sehen Unterschiedlichkeit als Chance. Es bietet uns die Möglichkeit voneinander zu lernen und sich gegenseitig zu helfen und zu unterstützen. Die Kinder lernen sich mit der Komplexität der Welt auseinander zu setzen. Bei Kindern wird dadurch die Neugier geweckt und sie lernen Individualität zu achten.

5.3 PARTIZIPATION UND BESCHWERDEMANAGEMENT

"Partizipation bedeutet Beteiligung an Entscheidungen, die das eigene Leben und das der Gemeinschaft betreffen, und damit Mitwirkung, Mitgestaltung, Mitbestimmung und Mitverantwortung ebenso wie das Ermöglichen von Selbstbestimmung und Eigenverantwortung. Beschwerde- und Streitkultur sowie eine Kultur der Konfliktlösung sind weitere Aspekte der Partizipation."(vgl. BEP U3 S.34ff)

23.02.2021

Kinder haben das Recht, an allen Entscheidungen entsprechend ihrem Entwicklungsstand beteiligt zu werden. Es ist zugleich ein Recht, sich nicht zu beteiligen. Dieser Freiwilligkeit seitens der Kinder, ihr Recht auszuüben, steht jedoch die Verpflichtung der Erwachsenen gegenüber, Kinder zu beteiligen, ihr Interesse für Beteiligung zu beachten (Art. 12 UN-Kinderrechtskonvention, § 8 Abs. 1 Satz 1 SGB VIII, Art. 10 Abs. 2 BayKiBiG).

Kinder verfügen über Eigensinn und Eigenwissen, sie wissen demzufolge sehr gut, was sie wollen und ihnen gut tut! Partizipation gründet auf Partnerschaft und Dialog. "Partnerschaftlich bedeutet, sich auf Augenhöhe mit Wertschätzung zu begegnen und partnerschaftlich zusammen zu wirken. Sie beruht auf einer kompetenz- und dialogorientierten Grundhaltung der beteiligten Erwachsenen." (vgl. BEP U3 S.34ff) Wir ermöglichen Ihrem Kind in unserer Einrichtung ein größtmögliches Maß an Mitbestimmung und Teilhabe im Rahmen eines strukturierten Ablaufs. Sowohl die materielle Ausstattung, als auch die methodisch-didaktische Vorgehensweise sind auf den Entwicklungsstand der Kinder unter 3 Jahren ausgerichtet.



Bereich	Herangehensweise
Essen	<ul style="list-style-type: none"> - Kinder decken den Tisch selbstständig - Kinder entscheiden mit was und wie viel sie essen - Getränke sind immer frei zugänglich, Kinder können trinken, wann immer sie möchten - Kinder suchen sich selber Tischgebete aus
Spiel	<ul style="list-style-type: none"> - Kinder wählen sich ihren Spielpartner, Spielort und Spielmaterial - Angebote sind freiwillig! - Personal schafft sicheren Rahmen für freies Spiel und geht individuell auf situative Spielideen der Kinder ein
Sauberkeitserziehung	<ul style="list-style-type: none"> - Findet im Dialog mit Eltern und den Kindern statt - Werden an Vorgängen beteiligt z.B. Windel selber holen, Handtuch holen
Morgenkreis	<ul style="list-style-type: none"> - Kinder suchen sich selbst Lieder aus, die sie singen möchten - Kinder suchen sich ihren Sitzplatz selbst aus

Dies impliziert auch, dass Kinder mit ihren Ängsten, Sorgen und Beschwerden ernst genommen werden. Hinter einer Beschwerde steckt immer ein unerfülltes Bedürfnis. Kinder können ihre Beschwerde oft zunächst nicht genau formulieren. Sie brauchen eine Bezugsperson, die achtsam auf ihre Bedürfnisse eingeht, die genau hinhört und den konkreten Kritikpunkt (=Veränderungswunsch) erkennt. Dies ist eine Herausforderung für jeden Pädagogen, da im Alltag viele unterschiedliche Strategien gezeigt werden: sich traurig zurückziehen, schlagen, beißen, wütend sein oder „Mir ist langweilig!“. Das, worüber sich die Kinder beschweren, ist bedeutsam! Die Beschwerden der Kinder gilt es aufzugreifen und in den Alltag zu integrieren.

5.4 BEOBACHTUNG ALS GRUNDLAGE DES HANDELNS

"Vergleiche nie ein Kind mit einem anderen, sondern immer nur mit sich selbst!" (Heinrich Pestalozzi)

Beachten

Erfahren

Objektiv sein

Begleiten

Achten

Chancen sehen- Charaktere erfassen

Hören

Tolerieren

Entwicklung- Einzigartigkeit

Neutral sein

Die regelmäßige und systematische Beobachtung von individuellen Lern- und Entwicklungsprozessen bildet die Grundlage für das pädagogische Handeln in unserer Einrichtung. Aussagekräftige Beobachtungsergebnisse vermitteln dem pädagogischen Personal und den Eltern Einblicke in das Lernen und in die Entwicklung des Kindes. Zudem sichern die professionelle Beobachtung, Dokumentation und Analyse die Qualität des pädagogischen Bildungsangebots. Ausgehend von den Ergebnissen der Beobachtungen orientieren wir uns an den Stärken, Kompetenzen und Interessen des einzelnen Kindes. Mindestens einmal pro Jahr werden Entwicklungsgespräche mit den Eltern geführt. Zur Vorbereitung dieser Entwicklungsgespräche werden die Kinder anhand eines Entwicklungsbogens eingeschätzt. Dieser beinhaltet folgende

Aspekte: Emotionale Entwicklung, Sozialverhalten, Kognitive Entwicklung, Hygiene und Sauberkeitserziehung, Sinneswahrnehmung, Grobmotorik (körperliche Entwicklung), Feinmotorik.

5.5 FORMEN DER QUALITÄTSSICHERUNG

Es ist uns besonders wichtig unsere eigene pädagogische Arbeit zu reflektieren und weiterzuentwickeln. Wir nutzen dafür Elemente des Qualitätsmanagements:

- Jährliche Qualitätsumfrage mit Auswertung und Veröffentlichung der Ergebnisse
- Weiterentwicklung der Konzeption
- Fort- und Weiterbildungen der Mitarbeiter
- Ausarbeitung eines Qualitätshandbuchs
- Teamfortbildungen
- Jährliche Mitarbeitergespräche
- Teilnahme an Leitungskonferenzen
- Zusammenarbeit mit der Fachberatung
- Wöchentliche Teamsitzungen

5.6 ELTERNARBEIT | ZIELE UND FORMEN DER KOOPERATION

Bildung und Erziehung beginnen in der Familie.

Die Familie ist der erste und der wichtigste Bildungsort von Kindern. Eltern, als sogenannte „natürliche Erzieher“ tragen die Hauptverantwortung für die Bildung und Erziehung ihres Kindes, sie sind die ersten Bezugspersonen, sie sind die ersten Vorbilder.

Unsere Aufgabe ist es die Eltern in ihren Erziehungskompetenzen zu stärken und zu unterstützen. Wir tragen gemeinsam Verantwortung für die Bildung und Erziehung der Kinder. Dafür ist eine enge

23.02.2021

Kooperation notwendig. (vgl. Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung, S. 437f)

Für uns ist es wichtig, eine "Erziehungspartnerschaft" zu den Eltern aufzubauen. Das heißt, dass wir uns gegenseitig füreinander öffnen, Vorstellungen über Erziehung transparent machen und wir gemeinsam Hand in Hand arbeiten. Bei dieser Form der Zusammenarbeit findet ihr Kind die besten Entwicklungsbedingungen. Die kindliche Entwicklung wird also in einem hohen Maß von dieser Kooperation geprägt und kann nur durch intensives Zusammenwirken erfolgreich sein. Unsere pädagogische Grundhaltung ist dabei von großer Bedeutung. Besonderen Wert legen wir dabei auf Offenheit, Geduld, Akzeptanz, Kontaktfreude, Toleranz, Vertrauen, Dialogbereitschaft und partnerschaftliche Umgangsformen. Bei Schwierigkeiten und Problemen stehen wir Ihnen gern beratend und unterstützend zur Seite oder bauen Kontakt zu unseren Kooperationspartnern auf.

Das Fundament für gelingende Elternarbeit liegt im Dialog, also in gemeinsamen Gesprächen.

Kurze Gespräche beim Bringen und Abholen ermöglichen bspw. den Austausch. Respekt, Empathie, Verständnis und Echtheit sind dabei Grundvoraussetzungen.

Alle Informationen, die den Mitarbeiter/innen von Eltern zugetragen werden, werden vertraulich behandelt.

Ein wichtiger Aspekt ist ebenso, dass wir durch gemeinsame Feste/ Veranstaltungen oder Informationsnachmittage zu speziellen Themengebieten den Eltern die Möglichkeit geben wollen ein Elternnetzwerk aufbauen zu können. Das heißt, dass sie sich kennen lernen können und sich ebenso unterstützen können. Dies trägt natürlich auch zur sozialen Integration und zum Gesprächs- und Erfahrungsaustausch bei.

Ein weiteres Mittel der Elternarbeit sind terminierte Elterngespräche über Entwicklung, Verhalten und (besonderen) Bedürfnisse des Kindes. Diese vertiefen das Verständnis für das Kind und die Zusammenarbeit mit den Eltern. Die pädagogischen Mitarbeiter sind jederzeit bereit zusätzliche Termine zu Gesprächen zu vereinbaren, wenn Eltern diesen Bedarf haben. Durch Elternbriefe und Aushänge werden Termine und Informationen aus dem täglichen Gruppengeschehen und geplante Aktionen bekannt gegeben. Ziel ist es, die einzelnen Familien zu begleiten und Übergänge positiv zu

gestalten. Die Elternbefragung stellt ein weiteres Instrument der Mitbestimmung und Qualitätssicherung dar.

Formen der Zusammenarbeit im Überblick an:

- Gespräche zur Anmeldung, über den Entwicklungsstand des Kindes, zwischen Tür und Angel
- Elternabende zu bestimmten Themen
- Elternbeirat (Brücke zwischen Eltern, Kindergarten und Träger, Helfer bei diversen Festen, Mitsprache in organisatorischen Angelegenheiten)
- Elternumfragen
- Elternbriefe und informative Aushänge am Whiteboard
- Feste, Gottesdienste, etc.

5.6.1 DER ELTERNBEIRAT

Der Elternbeirat stellt eine wichtige Verbindungsstelle zwischen Träger, Kindergartenpersonal und Eltern dar. Die zentrale Aufgabe ist es die Zusammenarbeit zu unterstützen und zu fördern. Die Elternbeiratssitzungen finden gemeinsam mit der Kindergartenleitung oder auch mit dem gesamten Team statt.

- Der Elternbeirat ist die Vertretung der Eltern der aufgenommenen Kinder
- Der Elternbeirat wird von den Eltern der Einrichtung gewählt
- Der Elternbeirat nimmt auftretende Wünsche, Anregungen und Vorschläge der Eltern entgegen und teilt diese dem Träger oder der Leitung der Einrichtung mit.

Zu Beginn jedes Kindergartenjahres findet die Elternbeiratswahl statt. Der Beirat wird von allen anwesenden Eltern gewählt. Diese bestimmen dann den Vorsitzenden und seinen Stellvertreter. Der Elternbeirat unterstützt uns engagiert bei Festen und Veranstaltungen und steht uns beratend bei pädagogischen und strukturellen Fragen zur Seite. Er ist die Verbindung zwischen den Eltern,

dem pädagogischen Personal und dem Träger. Ein stetiger Austausch, konstruktive Zusammenarbeit sowie eine vertrauensvolle und respektvolle Basis stehen für uns im Vordergrund.

5.7 TRANSITIONEN | ÜBERGÄNGE SCHAFFEN

"Als Transition" (lat. Transitus = Übergang, Durchgang) werden bedeutende Übergänge im Leben eines Menschen beschrieben, die bewältigt werden müssen. Wesentliche Transitionen sind für Kinder der Eintritt in die Kinderkrippe, in den Kindergarten und in die Schule. Innerhalb dieser Phasen finden in kurzer Zeit wichtige Veränderungen statt. Die Kinder erleben unterschiedliche Belastungen, da sie sich einer neuen Situation anpassen müssen. Einen Übergang zu bewältigen heißt also für ein Kind, dass es sich vielen unterschiedlichen Herausforderungen stellen muss. Dazu gehören unter anderem:

- Sicherheit darüber erlangen, dass sich die Beziehung zu den Eltern nicht verändert
- Aufbau einer neuen, sicheren Beziehung zu den Fachkräften
- Aufbau neuer Beziehung zu anderen Kindern
- Bewältigung starker Emotionen z.B. Trennungsschmerz
- Anpassen an eine neue Umgebung und einen neuen Tagesrhythmus

Wir möchten das Kind und die Eltern in dieser sensiblen Phase begleiten und unterstützen, damit sie sich wohl und willkommen fühlen. Wir helfen dem Kind ein positives Selbstkonzept zu entwickeln und Widerstandfähigkeit aufzubauen. Wir fördern das Selbstvertrauen und die Selbstsicherheit des Kindes, um es stark für neue Entwicklungsaufgaben und neue Übergänge zu machen.

6. ZIELE UNSERER ARBEIT

6.1 FÖRDERUNG DER BASISKOMPETENZEN

Basiskompetenzen sind Fertigkeiten und Persönlichkeitsmerkmale, die es dem Kind ermöglichen mit anderen Kindern und Erwachsenen in Interaktion zu treten.

Der Mensch hat drei grundlegende psychologische Bedürfnisse: Das Bedürfnis nach sozialer Eingebundenheit, das Bedürfnis nach Autonomie und das Bedürfnis des eigenen Kompetenzerlebens. Soziale Eingebundenheit meint bspw., dass man zu einer Gruppe gehört, man wertgeschätzt und geliebt wird. Autonomie bedeutet, dass man seine Handlungen selbst steuert und somit etwas bewirken kann. Man erlebt sich als kompetent, wenn man selbständig Probleme und Aufgaben lösen kann. Die Erfüllung dieser Grundbedürfnisse nimmt entscheidenden Einfluss auf das Wohlbefinden eines Menschen.

6.1.1 PERSONALE KOMPETENZEN

Die Personale Kompetenz ist ein Basisbereich jedes einzelnen Menschen, die Fähigkeiten, Fertigkeiten und Haltungen in der Persönlichkeitscharakteristika bezeichnet. Die Personale Kompetenz richtet sich an das Kind und die Auseinandersetzung mit sich und seinen Fähigkeiten. Wir haben die Aufgabe das Kind in seiner Persönlichkeitsentwicklung zu fördern, zu stärken und zu begleiten. Diese Basiskompetenz setzt sich aus verschiedenen Einzelkompetenzen zusammen: dem Selbstwertgefühl, den positiven Selbstkonzepten, dem Autonomieerleben, dem Kompetenzerleben, der Widerstandsfähigkeit (Resilienz) und dem Gefühl der Stimmigkeit. Wir möchten das Kind befähigen ein Selbstwertgefühl und Selbstbewusstsein zu entwickeln, damit es mit sich selbst zufrieden ist. Wir möchten dem Kind helfen ein positives Selbstkonzept, ein positives Bild von sich selbst zu entwickeln. Es soll seine eigenen Fähigkeiten als positiv und wertvoll annehmen können und in seinem Tun bestärkt werden. Das Kind soll im Umgang mit Erwachsenen und Kindern das Gefühl vermittelt bekommen, dass es angenommen, gemocht und wertgeschätzt wird. Das Kind soll lernen seine eigenen Stärken und Schwächen als Teil seiner Persönlichkeit annehmen zu können. Im Bezug auf das Autonomieerleben möchten wir das Kind befähigen, sich

23.02.2021

als Person zu erleben und dass es ein Mitbestimmungsrecht und Entscheidungsfreiräume besitzt. Wir wollen dem Kind die Möglichkeit geben sich als kompetent zu erleben, dass es Aufgaben und Probleme eigenständig meistern kann. Wir sind bestrebt es in seiner Persönlichkeit zu bestärken, so dass es auch Misserfolge und Frustrationen bewältigen kann ohne seine positive Grundeinstellung zum Leben zu verlieren.

6.1.2 KOMPETENZEN ZUM HANDELN IM SOZIALEN KONTEXT

Im Rahmen der Persönlichkeitsentwicklung von Kindern spielt vor allem die Entwicklung sozialer Kompetenzen eine entscheidende Rolle. Eine gute Beziehung zur Erzieherin hat großen Einfluss darauf, dass Lern- und Entwicklungsprozesse gelingen. Große Bedeutsamkeit kommt dabei der Interaktion und der Kommunikation mit dem Kind zu. Besonders wichtig für das Lernen sozialer Fertigkeiten ist die Gruppe der Gleichaltrigen. Dazu ist das Ziel jedoch zunächst, dass Kinder in der Lage sind, sich selbst wahrzunehmen und ihre eigenen Emotionen einzuordnen. Im Alter von etwa zwei Jahren sind Kinder in der Lage, nicht nur ihre eigenen Gefühle zu deuten, sondern auch in den Gesichtern anderer zu erkennen, ob derjenige traurig, glücklich, enttäuscht oder wütend ist. Sie lernen Empathie also Mitgefühl für andere zu entwickeln. Die Sozialkompetenz geht über die emotionale Entwicklung hinaus und umfasst das Handeln innerhalb einer Gruppe. Um die soziale Kompetenz bei Kindern zu fördern, ist es uns wichtig, verschiedene Gefühle bewusst einzuordnen und zuzulassen. Wir nehmen die Probleme der Kinder ernst, hinterfragen Schwierigkeiten und gehen auf das Kind ein. Ein Kind soll im Rahmen dessen lernen über sein Handeln nachzudenken und ein Verständnis für andere Menschen und deren Gefühle zu entwickeln. Je besser Kinder in der Lage sind, die Gefühle anderer Menschen zu erkennen und zu deuten, desto leichter fällt ihnen die Kommunikation. Ebenso wichtig ist, dass das Kind lernt sich selbst zu behaupten und sich durchzusetzen. Soziale Kompetenzen ermöglichen Kindern mit Regeln zurechtzukommen, sich an diese zu halten, selbstbewusst zu handeln und Konflikte friedlich zu lösen und Kompromisse auszuhandeln. Wir unterstützen die Kinder weiterhin ein Werte- und Normbewusstsein zu entwickeln. Die eigene Werthaltung, Solidarität, moralische Urteilsbildung, Unvoreingenommenheit, Sensibilität und Achtung von Andersartigkeit und Anderssein sind dabei wichtige Grundbausteine.

6.1.3 LERNMETHODISCHE KOMPETENZ

In der Beobachtung von jüngeren Kindern fällt ihre natürliche Neugier ins Auge. Sie haben große Freude an Herausforderungen, fragen unermüdlich und beschäftigen sich voller Hingabe mit den Dingen, die sie entdecken. Sie möchten die Welt begreifen. Wir unterstützen die Kinder, indem wir ihnen Materialien und Geräte bereitstellen und einen sicheren Raum und Platz schaffen, um zu bauen, sich zu entfalten oder sich auszuprobieren. Die lernmethodische Kompetenz bezeichnet die Fähigkeit zu wissen, wie man lernt. Das Lernen zu lernen heißt, zu erkennen, wie man Wissen erwirbt und diese Methode nach Bedarf einsetzen zu können. Diese ist die Grundlage für jeden erneuten Wissenserwerb. Es gilt, den Kindern verschiedene Lernwege aufzuzeigen und Themen, die sie interessieren ganzheitlich und situativ aufzugreifen. Nur durch die intensive eigene Auseinandersetzung lernt ein Kind zu verstehen. Die Entwicklung der geistigen Fähigkeiten und des Denkens ist ein kontinuierlicher Prozess. Grundlegend für Erkennungs-, Gedächtnis- und Denkprozesse ist die Wahrnehmung durch unsere Sinne. Das Gedächtnis des Kindes, seine Kreativität und seine Fantasie sind wichtige Aspekte dieser Kompetenz. Kinder haben ein sehr großes Potential an Lernfähigkeit, das wir spielerisch erweitern möchten und damit Weichen für künftiges Lernen schaffen. Das Aufgreifen von bereits Erlerntem und stetigen Wiederholungen geben den Kindern Sicherheit und fördern den Lernprozess.

6.1.4 KOMPETENTER UMGANG MIT VERÄNDERUNG UND BELASTUNG

Grundlage für einen guten Umgang mit Veränderungen und Belastungen ist die Widerstandsfähigkeit (Resilienz). Die Resilienz ist die Grundlage für positive Entwicklung, Gesundheit, Wohlbefinden und eine positive Lebensqualität sowie der Grundstein für einen kompetenten Umgang mit persönlichen, familiären und gesellschaftlichen Veränderungen /Belastungen.

7. BILDUNGSBEREICHE

7.1 NATUR- UND UMWELTERZIEHUNG

Umweltbildung findet sich im Alltäglichen in verschiedenster Art und Weise wieder. Der Mensch steht in einer ständigen Wechselbeziehung mit seiner Umwelt. Deshalb finden sich viele Möglichkeiten für umweltbezogenes Denken und Handeln. Kinder unter drei Jahren machen ihre Bildungserfahrungen vorwiegend durch Emotionen. Deshalb ist es wichtig, ihnen ein positives Gefühl für Tiere, Pflanzen und ein nachhaltiges, verantwortungsvolles Umweltbewusstsein zu vermitteln. Das Nutzen von Naturmaterialien fördert besonders die Kreativität und Fantasie eines Kindes.

- Natur erleben, pflegen, erforschen und kennen lernen z.B. Tiere beobachten, durch Pfützen springen, Barfußgehen
- Natur emotional begegnen und lernen verantwortungsvoll damit umzugehen
- mit Natur gestalten



7.2 ÄSTHETISCHE, BILDNERISCHE UND KULTURELLE BILDUNG UND ERZIEHUNG

Durch die Auseinandersetzung mit Kunst und Kultur können Kinder ihre kreativen und künstlerischen Potentiale entdecken. Kreativität ermöglicht es, seine Persönlichkeit zu entfalten und im Denken neue Wege gehen zu können. Dies meint auch, das Entdecken und Wahrnehmen mit allen Sinnen. Dieses Lernen stellt die Grundlage der Bildung in der frühen Kindheit dar. Kinder zeigen uns mit Bildern ihre Sicht der Welt und dies ist auch die Grundlage für die Weiterentwicklung von kommunikativen, gestalterischen und handwerklichen Fähigkeiten. Kinder denken in Bildern und ihr Denken ist anschaulich.

-bildnerisches und darstellendes Denken z.B. Kneten, Arbeit mit Modelliersand, Stempeln, Malen mit Pinsel und Farbe, Schneiden, Reißen, Knüllen

-Wahrnehmungsfähigkeit entwickeln z.B. Matschen mit Kleister und Rasierschaum, Muster legen, Experimentieren mit Spiel- und Alltagsgegenständen



7.3 BEWEGUNGSERZIEHUNG UND –FÖRDERUNG

Eine der bedeutsamsten Betätigungs- und Ausdrucksformen eines Kindes ist die Bewegung. Sie nimmt Einfluss auf die gesamte Entwicklung des Kindes. Die Motorik ist eng verknüpft mit sensorischen und psychischen Prozessen. Kinder erleben und erfahren ihre Umwelt durch Bewegungen. Besonders die Kognition wird durch die Motorik angeregt -> vom Greifen zum Begreifen. Alle Äußerungen erfordern motorische Fähigkeiten z.B. Sprechen, Mimik, Gestik, Malen etc. Die Motorik ist für die Gesundheit und das gesamte Wohlbefinden des Kindes unabdingbar. Besonders im Vorschulalter ist es wichtig dem Bewegungsdrang der Kinder einen großen Raum zu geben.

- Gleichgewicht und Schwerkraft erfahren z.B. Balancieren, Hindernisse überwinden
- sich im Spiegel betrachten
- Robben, Kriechen, Rutschen, Spazieren gehen, Toben in der Turnhalle
- Körpergrenzen testen, Geschicklichkeit und Ausdauer verbessern



7.4 NATURWISSENSCHAFTEN UND TECHNIK

Kinder zeigen große Neugier an alltäglichen Phänomenen der belebten und unbelebten Natur und der Technik. Sie forschen nach und versuchen herauszufinden „Warum etwas so ist“ und „Wie etwas funktioniert“. Besondere Aufmerksamkeit widmen Kinder Themen wie Wasser, Luft und Wettergeschehnissen. Kinder stellen in Bezug auf Technik und die Natur viele Fragen, um die Vorgänge und unerklärlichen Dinge in ihrer Umgebung verstehen zu können. Sie haben besonders viel Freude am Experimentieren, Forschen und Beobachten. Es lernt Gesetzmäßigkeiten und Zusammenhänge kennen z.B. Licht und Schatten, Oberflächenbeschaffenheiten

- Schüttübungen (Eingießen)
- Umgang mit Alltagsgegenständen
- Bewegen auf der schiefen Ebene, Hügel hinunterfahren



7.5 MUSIKALISCHE BILDUNG

Kinder haben von Geburt an einen Sinn für Musik. Bereits im Mutterleib können sie Töne hören und in den ersten Lebensmonaten leben sie überwiegend in einer Klangwelt, da sie akustische Reize wesentlich stärker wahrnehmen als optische. Kinder nehmen Klänge, Geräusche und Töne in ihrer Umgebung intensiv wahr und sie haben große Freude daran diese selbst zu produzieren. Kinder begleiten Musik automatisch mit Bewegungen und Tanzen. Durch den aktiven Umgang mit Musik wird das Kind ganzheitlich gefordert und gefördert. Musik löst bestimmte Stimmungen aus und hilft Gefühle auszudrücken. Sie trägt zum Wohlbefinden bei und unterstützt den Ausdruck, die Fantasie und Kreativität. Die Sprachkompetenz, das Körperbewusstsein, die motorische Kompetenz und das aufmerksame Zuhören werden dadurch gefördert.

- Körpereigene Instrumente ausprobieren (Klatschen, Stampfen, Beine patschen, Singen)
- Rhythmische Bewegungen des eigenen Körpers z.B. Tanzen, Kopfnicken
- Experimentieren mit Instrumenten z.B. Klanghölzern, Glocken, Trommel, Xylophon
- Snoezelen, Klanggeschichten



7.6 MATHEMATISCHE UND NATURWISSENSCHAFTLICHE BILDUNG

Kinder wachsen in einer Welt auf, die voll mit Mathematik ist. Mengen, Zahlen, Muster, Gewichte, Größen, Zahlen und geometrische Formen finden sich überall wieder. Durch das Auseinandersetzen mit mathematischen Inhalten und Gesetzmäßigkeiten machen bereits Kinder die Erfahrung von Beständigkeit, Verlässlichkeit und Wiederholbarkeit. Kinder eignen sich Mathematik an, indem sie sich mit Materialien auseinandersetzen oder auch durch Interaktionen z.B. beim Tisch decken, Aufräumen, Rollenspiele.

-Pränumerischer Bereich (Raum-Lage-Position in Bezug auf den eigenen Körper z.B. darüber, darunter, dahinter, davor)

-Numerischer Bereich (Zuordnung von Objekten z.B. Gegenstände in Kisten sortieren, Formen vergleichen)

-Sprachlicher und symbolischer Ausdruck mathematischer Inhalte z.B. Gebrauch von Zahlen im Morgenkreis, Puzzle



7.7 EMOTIONALITÄT UND SOZIALE BEZIEHUNGEN

"Emotionale und soziale Kompetenzen sind Voraussetzungen, dass ein Kind lernt, sich in die soziale Gemeinschaft zu integrieren." (vgl. Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan S.174)

Diese stehen in enger Verbindung mit sprachlichen und kognitiven Kompetenzen. Kinder lernen empathisch zu sein. Das heißt sich in andere hinein zu versetzen und Bedürfnisse, Wünsche und Gefühle anderer zu erkennen. Sie lernen andere Perspektiven, Rücksicht und soziale Verantwortung zu übernehmen. Der eigene Umgang mit Emotionen, die Kommunikation der Gefühle, sowie das kulturelle und familiäre Umfeld nehmen Einfluss auf dies. Ein sicheres und vertrautes Gefühl in andere ist die Grundlage, dass sich ein Kind zu einem autonomen und selbstbewussten Menschen entwickelt. Es entwickelt ebenso Kontakt- und Kooperationsbereitschaft und lernt konstruktiv mit Konflikten umzugehen und belastende Situationen effektiv zu bewältigen.

- Gruppenzugehörigkeit/ Freundschaften, positive Beziehungen fördern
- Soziale Regeln und den Umgang mit Konflikten lernen z.B. Frustrationen aushalten, nachgeben, sich durchsetzen, Teilen und Warten lernen
- Emotionales Verständnis von sich selbst/anderer entwickeln und mit Gefühlen umgehen z.B. gemeinsam Freude entwickeln
- Wertschätzung erleben



7.8 RELIGIÖSE ERZIEHUNG UND WERTORIENTIERUNG

"Kinder erfragen unvoreingenommen die Welt und stehen ihr staunend gegenüber. Sie stellen die Grundfragen nach dem Anfang und dem Ende, nach dem Sinn und Wert ihrer selbst und nach dem Leben und Tod" (vgl. Bayrischer Bildungs- und Erziehungsplan S. 161)

Kinder machen religiöse Grunderfahrungen durch das Erleben von Gemeinschaft, Ritualen (z.B. Beten), Erleben von religiösen Festen (Erntedank, St. Martin, Weihnachten, Ostern) und Begegnungen mit religiösen Zeichen und Symbolen. Ethische Prinzipien erlernen Kinder ebenso durch die Gemeinschaft und die Orientierung an Vorbildern z.B. Verantwortung übernehmen, Danke und Bitte sagen, Achtung und Akzeptanz des Anderen. Zur Veranschaulichung verwenden wir religiöse Bücher und singen religiöse Lieder.

- Fragen ist positiv
- Individualität und Verschiedenheit kennen lernen, Ich bin ok, Du bist ok
- Unterschiedlichkeit ist wertvoll und nicht seltsam
- Schwächen, Fehler und Verzeihen gehören zum Leben
- Verzicht auf gewaltsame Auseinandersetzung, Lösungsfindung, verbal kommunizieren
- "Mislungenes" neu zu probieren



7.9 SPRACHLICHE BILDUNG UND FÖRDERUNG

Sprache ist der Schlüssel zur Welt und eine Voraussetzung zur vollständigen Teilhabe am gesellschaftlich-kulturellen Leben. Ein Kind ist von Geburt an abhängig von Kommunikation (z.B. Berührungen, Singen, Sprechen) und es versucht von Anfang an zu kommunizieren (z.B. durch Mimik und Gestik). Kinder erwerben Sprache durch Zuhören, aktives Sprechen und Nachahmung. Spracherwerb entsteht aus der Beziehung zu anderen Personen, die sich dem Kind zuwenden.

- Nonverbale Aspekte von Sprache und Kommunikation wahrnehmen
- Motivation und Fähigkeit zur mündlichen Kommunikation z.B. angemessenes Antworten auf kindliche Fragen, Bilderbuchbetrachtung
- Freude und Interesse an Laut- und Wortspielen, Reimen, Versen, Liedern
- flexible, situationsangemessene Nutzung von Sprache z.B. beim Rollenspiel, beim Spaziergang



7.10 GESUNDHEITSERZIEHUNG

"Nach der Definition der Weltgesundheitsorganisation ist Gesundheit ein Zustand von körperlichem, seelischem, geistigem und sozialem Wohlbefinden" (vgl. bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan S.360). Demnach ist es viel wichtiger die Bedingungen und Ressourcen in den Vordergrund zu stellen anstatt der Risikofaktoren. Der Gesundheitszustand bedingt die soziale, ökonomische und persönliche Entwicklung eines Menschen wesentlich. Gesundheitsförderung hat einen hohen Stellenwert und richtet sich darauf aus Kindern ein hohes Maß an Autonomie über ihre Gesundheit zu geben und sie zur Stärkung ihrer Gesundheit zu befähigen.

- Positiver und effizienter Umgang mit Stress
- Eigenverantwortung für Körper und Gesundheitserziehung-Ernährung
- Körperpflege und Hygiene
- Sicherheit und Schutz
- Beobachtung von Wohlbefinden



7.11 MEDIEN

In unserer Gesellschaft sind Medien wesentliche Faktoren des öffentlichen Lebens.

Kleine Kinder haben besonderes Interesse an Büchern, Fotos und Hörmedien. All diese Medien haben Potential positiv auf Kinder einzuwirken, wenn diese bewusst gewählt und eingesetzt werden z.B. Portfolio bewusst gemeinsam anschauen, Lieder hören, Ich-Buch anschauen.



8. UNSER PÄDAGOGISCHES PERSONAL

Die Leitung der Kindertagesstätte liegt in den Händen von Christin Schütze. Sie ist Ansprechpartner für alle personellen, pädagogischen und verwaltungstechnischen Fragen. Unsere Einrichtung beschäftigt pro Gruppe eine pädagogische Fachkraft und zwei pädagogische Ergänzungskräfte. Die Stunden des Personals richten sich nach dem Anstellungsschlüssel des BayKiBiG. Die Verantwortung für die gesamte Einrichtung obliegt der Kitaleitung (ggf. mit dem Träger). Sie ist für die organisatorischen, rechtlichen und finanziellen Angelegenheiten, die pädagogischen Richtlinien aber auch für die Mitarbeiterführung zuständig. Für die einzelnen Gruppen sind die Gruppenleitungen / Erzieherinnen verantwortlich, stehen aber stets in engem Kontakt mit der Leitung. Unser Team arbeitet aktiv zusammen. Jeder Einzelne bringt seine Stärken und Fähigkeiten in die pädagogische Arbeit mit ein und wir ergänzen und unterstützen uns gegenseitig. Der persönliche Umgang ist durch Offenheit, Hilfsbereitschaft und Toleranz geprägt. Wichtige Entscheidungen werden im Team getroffen und das pädagogische Handeln, sowie gemeinsame Aktionen regelmäßig reflektiert. Um unsere Teamarbeit zu stärken finden wöchentliche Großteam und Kleinteambesprechungen statt. Fortbildungen, Teamfortbildungen und Mitarbeitergespräche sind weitere Elemente, die wir in unsere pädagogische Arbeit integrieren.

9. NETZWERK – UND KOOPERATIONSGARBEIT

Unsere Einrichtung arbeitet mit verschiedenen Einrichtungen, Behörden und Fachkräften zusammen. Wir arbeiten mit dem Jugendamt zusammen, um fachliche Beratung zu erhalten und im Rahmen der Rechtsaufsicht und im Falle einer Kindeswohlgefährdung Unterstützung zu erhalten. Durch die verschiedenen Themenbereiche, die die Kinder interessieren, ergeben sich weitere Kontakte, z.B. zur Feuerwehr, Polizei, Landwirte. Andere Institutionen und Vereine sind sehr hilfsbereit bei Arbeiten, als auch beim Vorbereiten von Festen und Aktivitäten. Diese Vielfalt und Notwendigkeit der Kontakte des Kindergartens zeigt auf, dass der Kindergarten selbst ein Ort der Begegnung und ein wichtiger Teil des Gemeinwesens ist. Partner im Sozialraum ergänzen die Arbeit der pädagogischen Fachkräfte. Familien mit speziellen Beratungs- und Unterstützungsbedarfen können mit Hilfe des Kitateams geeignete Ansprechpartner finden.

10. METHODEN UNSERER ARBEIT

10.1 DIE EINGEWÖHNUNG

Orientiert sich am sog. "Berliner Eingewöhnungsmodell".

Das bedeutet:

Die Eingewöhnung

- findet in der Einrichtung mit dem Kind und einem Elternteil statt.
- ist nach den Bedürfnissen und emotionalen Voraussetzungen des Kindes und der Eltern ausgerichtet.
- gibt den Familien genügend Zeit, sich bei uns wohl zu fühlen
- soll möglichst nur von einem Elternteil durchgeführt werden. In der Regel ist es einfacher, wenn die Bezugsperson konstant bleibt. So hat das Kind das Gefühl der Sicherheit und es ist immer ein gleichbleibendes Ritual.
- soll den Kindern zeigen, dass sich Mama oder Papa verabschieden und nach einer gewissen Zeit wieder zum Abholen da sind.
- beginnt anfangs nach dem Frühstück, um Übergangssituationen für das Kind zu vermeiden
- ist wichtig, damit Betreuungspersonal und Kind eine Bindung aufbauen können.

Der Aufbau einer Beziehung und einer sicheren Bindung ist Grundlage für das Lernen und eine positive Entwicklung.

Eine Bindung entsteht, wenn eine enge Beziehung zwischen dem Kind und seiner Bezugsperson vorhanden ist. Dazu gehört auch, dass von beiden Nähe, Wohlwollen und Zuneigung aufrechterhalten werden. Eine Bindung ist entstanden, wenn sich das Kind hier in der Kita sicher und geborgen fühlt.

Erst dann gehen die Kinder aktiv und selbstwirksam in den Alltag.

Die sichere Bindung regt unbewusst verschiedene Kompetenzen an, z.B. Kommunikation, Explorationsfreude (=Neugierde), Persönlichkeitsentwicklung, etc.

Eine enge Beziehung und sichere Bindung sind Voraussetzung für das pädagogische Arbeiten mit den Kindern.

Eine gute Fachkraft-Kind-Bindung wird gekennzeichnet durch:

- die feinfühligke, liebevolle Kommunikation und emotionale Zuwendung
- die Vermittlung von Sicherheit
- Stressreduktion
- den notwendigen Freiraum, um die Kinder in ihrer Explorationsfreude nicht einzuschränken

Der Eintritt eines Kindes in eine Krippe ist eine der sensibelsten Phasen für ein Kind, da es der erste Übergang vom vertrauten Elternhaus in eine Institution darstellt. Daher ist es wichtig behutsam und individuell auf das Kind einzugehen. Übergänge können die Entwicklung des Kindes entscheidend prägen und so ist es von hoher Priorität, diesen Prozess bewusst und koordiniert zu gestalten. Das Kind soll die Option bekommen, sich langsam und schrittweise an seine neue Umgebung zu gewöhnen, sowie Kontakt und Vertrauen zu den anderen Kindern und Betreuern aufzubauen. Die elementaren Grundprinzipien für die Eingewöhnungsphase der Kinder sind:

- Zeit, Ruhe und Hilfe für die Kinder, um auf die individuellen Voraussetzungen eingehen zu können und um Kontakte unter den Kindern anzubahnen und zu begleiten.
- Das Annehmen und Begleiten der Kinder im Trennungsprozess
- Das Schaffen räumlicher Konstanz (nur wenige, gleichbleibende Plätze aufsuchen)
- Das Pflegen von Ritualen, die Sicherheit und Orientierung geben
- Übergangsobjekte mitbringen lassen (z.B. ein Kuscheltier)

Ablauf der Eingewöhnung

Zu Beginn ist es wichtig, den Eltern einen Überblick über die Einrichtung zu geben und eine Vertrauensbasis zu schaffen. Dazu laden wir die Eltern zu Informationsveranstaltungen, Elternabenden und Schnuppertagen ein, damit sie einen Einblick in unsere pädagogische Arbeit bekommen und das Personal kennen lernen. Besonders wichtig ist, dass der Eingewöhnungsablauf detailliert mit den Eltern kommuniziert wird, da dieser variabel und auf jedes Kind individuell abgestimmt ist. Für uns ist es von großer Bedeutsamkeit, dass sich die Eltern verstanden fühlen und wir ihnen Hilfestellungen im Trennungsprozess geben können. Das Personal nimmt sich ausreichend

23.02.2021

Zeit für Gespräche mit den Eltern und gibt ihnen Feedback über das Verhalten des Kindes während der Eingewöhnung. In der ersten Woche begleitet ein Elternteil das Kind im Tagesablauf der Gruppe etwa für zwei Stunden am Vormittag. Je nachdem, wie sich das Kind in dieser Woche an das Betreuungspersonal gewöhnt, löst sich der Elternteil im Spiel und zieht sich in eine andere Ecke des Gruppenraumes zurück, während das Kind die Gruppe selbst erkundet. Hat das Kind in der ersten Woche genügend Sicherheit in der Gruppe erlangt, verlässt der Elternteil ab der zweiten Woche für eine kurze Zeit den Gruppenraum. So löst sich das Kind Schritt für Schritt von Mama oder Papa und baut verstärkt Beziehung zum Personal auf. Fühlt sich das Kind in dieser Situation wohl, lässt es sich beim ersten Trennungsschmerz beruhigen und ablenken, spielt es weiter, ist der Beziehungsaufbau zwischen Personal und Kind gelungen. Es hat mit Sicherheit auch schon erste Kontakte zu anderen Kindern in der Gruppe geknüpft. Jetzt fühlt es sich sicher, geborgen und hat keine Angst mehr vor der neuen Situation. Somit ist die nächste Stufe der Eingewöhnung erreicht: der Elternteil zieht sich nun für ein bis zwei Stunden aus der Gruppe heraus. Das Kind lernt für einen längeren Zeitraum von seiner bisher wichtigsten Bezugsperson getrennt zu sein. Dieser Prozess gestaltet sich individuell. Kommt das Kind mit dieser Situation gut zurecht, kann man die Eingewöhnung abschließen. Das Kind wird zur geplanten Zeit gebracht, verabschiedet sich und weiß, dass Mama oder Papa die Einrichtung verlässt und erst zum Abholen wieder kommt. Das Kind bleibt die gesamte Buchungszeit in der Einrichtung.

10.2 DAS SPIELMATERIAL

Bei den Spielmaterialien stehen die entwicklungsbedingten Situationen der Kinder, ihre Interessen und Begabungen im Vordergrund. Es wird auf Bildungs- und Spielwert geachtet. Außerdem wird Material bevorzugt, das in der Handhabung nicht stark vorgeformt, sondern offen ist, denn das Kind möchte selbst kreativ sein. Die Kinder lernen mit den Spiel- und Lernmaterialien sorgsam umzugehen. Die Spielsachen werden öfter verändert und ausgetauscht, um den Kindern neue Anregungen zu geben. Es herrscht kein Überangebot an Spielzeug, denn je mehr vorhanden ist, desto reizüberfluteter wirkt es auf die Kinder. Zweckfreies Material fordert und fördert Phantasie und die Kreativität. Über den Umgang mit dem angebotenen Material lernt das Kind auszuwählen, Entscheidungen zu treffen, etwas zu verändern, Verantwortung zu tragen und wertzuschätzen.

10.3 DER TAGESABLAUF

Ein gleichbleibender und strukturierter Tagesablauf hilft dem Kind sich zu orientieren und Sicherheit aufzubauen.

07:15 – 8:00 Uhr	Frühdienst bei den Krümeln Zeit für Tür- und Angelgespräche
ab 08:00 Uhr	Aufteilung in die Gruppen/ Freispielzeit
08:30 Uhr	Ende der Bringzeit Gemeinsames Aufräumen
08:45 Uhr	Morgenkreis Wir begrüßen uns mit einem Lied, Besprechen aktuelle Themen, machen jahreszeitliche, musische Angebote/ Spiele
09:00 Uhr	Gemeinsames Frühstück
ab 09:30 Uhr	Freispielzeit drinnen oder draußen, Tagesaktionen, Spaziergänge, Kleingruppen/ Einzelaktivitäten, Zeit für externe Förderkräfte, etc.
ab 11:00 Uhr	Vorbereitungen für das Mittagessen, Pflegezeit, gemeinsames Aufräumen, kurzer Spielkreis
11:45 Uhr	Mittagessen
12:15 Uhr	Freispielzeit
12:30 Uhr – 12:45 Uhr	1. Abholzeit Zeit für Tür- und Angelgespräche Vorbereitung auf die Mittagsruhe
12:45 Uhr	Mittagsruhe
Nach der Mittagsruhe	Freispielzeit
Ab 14.30 Uhr	2. Abholzeit Zeit für Tür- und Angelgespräche

10.4 BEGRÜßUNG UND VERABSCHIEDUNG

Die Bring- und Abholzeit ist eine gute Gelegenheit für Eltern und pädagogisches Personal sich auszutauschen und über die aktuelle Situation des Kindes zu sprechen. Wir möchten Sie bitten diese Zeit für den Aufbau eines vertrauensvollen Miteinanders zu nutzen. Ihr Kind profitiert von einer engen Zusammenarbeit zwischen dem Elternhaus und dem pädagogischen Personal. Es erfährt Wertschätzung und sieht, dass alle Personen, um sein Wohlbefinden bemüht sind. Jedes Kind wird von uns persönlich begrüßt und verabschiedet. Kinder, die besonders früh in die Krippe kommen, können ihren Tag in ihrem Rhythmus beginnen, z.B. indem sie sich nochmal hinlegen und ausruhen können. Fällt einem Kind die Trennung von den Eltern besonders schwer, reagieren wir liebevoll, tröstend und einfühlsam. So können die Eltern sich guten Gewissens verabschieden. Wir sind für ihr Kind da. Um Kindern den Übergang zu erleichtern kann es hilfreich sein, einen persönlichen Gegenstand mit in die Krippe zu bringen. Dies kann ein Kuscheltier oder ähnliches sein.

Die Bedürfnisse der Kinder stehen im Mittelpunkt unserer Arbeit, deshalb versuchen wir die Abholzeiten so zu gestalten, dass die Kinder nicht in ihren Ruhephasen geweckt werden müssen. Beim Abholen informieren wir die Eltern über das aktuelle Tagesgeschehen, Aktionen, das Essverhalten, gesundheitliche Aspekte, besondere Entwicklungsschritte oder Vorkommnisse.

10.5 ESSEN UND TRINKEN

„Es gibt niemanden, der nicht isst und trinkt, aber nur wenige, die den Geschmack zu schätzen wissen.“ Konfuzius (551 - 479 v. Chr.)

Essen ist mehr als nur die Versorgung des Körpers mit lebensnotwendigen Nährstoffen. Essen soll:

- Freude bereiten
- ansprechend aussehen
- schmackhaft und nahrhaft sein
- gesellig sein/ Spaß machen
- in Ruhe und bewusst stattfinden

23.02.2021

Die Basis für eine gute Ernährung im Leben wird bereits in der frühesten Kindheit gelegt. Darüber hinaus ist das Erlernen des Essens als Vorgang viel mehr. Beim Essen werden durch die Trink- und Kaubewegungen die Gesichtsmuskeln trainiert und die Motorik des Mundes koordiniert. Das ist für den Spracherwerb und das Training der Sprachmuskeln wichtig.

Die Mahlzeiten nehmen im Tagesablauf einen festen Platz ein. Die Rituale und Abläufe rund um das Essen geben den Kindern Sicherheit und Überblick. Das Erkennen eigener Bedürfnisse ist für die Kinder eine wichtige Entwicklungsaufgabe. Die gesamte Essenssituation ist darauf ausgerichtet, dass die Kinder selbstständig handeln (z. B. Tisch decken), ihre Bedürfnisse kennen (Was schmeckt mir? Wann bin ich satt?) und die Gemeinschaft mit anderen zu pflegen. Wir unterstützen die Kinder, je nach Entwicklungsstand.

Die Einrichtung und der Ablauf des Essens sind so ausgerichtet, dass die Kinder schrittweise selbstständig den kompletten Handlungsablauf lernen und umsetzen können. Unser Esszimmer ist mit seinem Mobiliar ganz auf die Kinder ausgerichtet. Die Stühle und Tische sind in kindgerechter Höhe. Es gibt ein offenes Regal in Kinderhöhe, aus dem die Kinder sich selbstständig ihr Geschirr und Besteck holen. Im Esszimmer befindet sich auch ein Waschbecken, um sich vor dem Essen die Hände zu reinigen. Jedes Kind hat ein eigenes Handtuch zum Hände trocknen. Die Kinder nehmen sich ihr Essen selbstständig aus ihren Boxen oder tun sich von den angebotenen Speisen auf den Teller. Ihre Getränke schenken sich die Kinder selbst ein. Nach dem Essen reinigen sich die Kinder das Gesicht und die Hände.

Wir achten auf eine angenehme und ruhige Atmosphäre, in der die Kinder nach ihren individuellen Bedürfnissen unterstützt werden. Die Tischgemeinschaft soll zur Kommunikation einladen. Das pädagogische Personal dient als Vorbild beim Essen und den Gesprächen am Tisch.

Unsere Krippe orientiert sich an den Grundprinzipien der kneippschen Lebensführung. Eine Säule ist die gesunde Ernährung. Als Getränke bieten wir den Kindern Wasser oder Tee an. Die Kinder haben jederzeit die Möglichkeit zu trinken. In unserer Krippe gibt es den Obst- und Gemüsekorb. Dieser wird abwechselnd von den Eltern mitgebracht. Hieraus bieten wir den Kindern zum Frühstück eine Auswahl an saisonalem Obst und Gemüse an. Die Obst- und Gemüseteller werden in der Krippe

23.02.2021

frisch zubereitet. Zum Mittag gibt es ein täglich wechselndes Angebot durch unseren Caterer. Es besteht auch die Möglichkeit den Kindern eine Brotzeit von zu Hause mit zu geben. In enger Zusammenarbeit mit dem Elternhaus achten wir auf die gesunde Ernährung der Kinder. Deshalb verzichten wir auf die Gabe von „spezieller“ Kindernahrung wie, z.B. Milchschnitte, Monte, etc. Der Zucker- und Fettgehalt ist bei diesen oft stark erhöht.

10.6 SCHLAF – UND RUHEZEIT

Kleinkinder haben unterschiedliche Schlaf- und Ruhebedürfnisse. Während Babys vor dem ersten Lebensjahr noch viele Schlaf- und Wachphasen haben, pendelt sich der Schlafrhythmus von Kleinkindern ab dem ersten Lebensjahr auf einen langen Nacht- und ca. ein bis zwei kürzere Schlafphasen ein. Wir tragen mit unserem Tagesablauf und den Räumlichkeiten den individuellen Schlafbedürfnissen der Kinder Rechnung. Ausreichender Schlaf, bzw. die Möglichkeit sich auszuruhen sind die Voraussetzungen für eine ausgeglichene Psyche und das körperliche Wohlbefinden des Kindes. Entspannte Kinder können sich aufgeschlossen und interessiert ihrer Umwelt zuwenden und sind bereit für neue Lernerfahrungen. Um für eine angenehme Schlafsituation zu sorgen ist uns der Austausch mit den Eltern sehr wichtig. Informationen über die



23.02.2021

Schlafgewohnheiten des Kindes zu Hause, Einschlafrituale, Trösterchen, etc. ermöglichen es uns in der Einrichtung eine Situation zu schaffen in der sich das Kind sicher und geborgen fühlt. Jedes Kind hat für die Mittagsruhe im Schlafräum sein eigenes Bett mit Bettzeug. Wir verzichten auf Gitterbettchen zugunsten von Kuschnestern mit einer weichen Umrandung, die den Kindern Geborgenheit gibt und ein selbständiges Ein- und Aussteigen ermöglicht. Vor der Mittagsruhe ziehen sich die Kinder mit Hilfe der Pädagogen selbständig aus. Jedes Kind hat eine Box in die es seine Kleidung einräumt. Die Kinder, die schon zur Toilette gehen, werden nochmals dorthin begleitet. Die Wickelkinder werden nach Bedarf frisch gewickelt. Unser Ziel ist es, dass die Kinder frisch und erholt sich ihrer Umwelt zuwenden können. Für die Ruhephasen während des Tagesablaufs hat jede Gruppe eine Kuschelecke, in die die Kinder sich zurück ziehen können. Zum Konzept der Kneippschen Lebensführung gehört auch die Fähigkeit sich gezielt Phasen der Ruhe und Entspannung zu gönnen. Aus diesem Grund integrieren wir Snoezelen und Entspannungsübungen in den Gruppenalltag.

10.7 SAUBERKEITSERZIEHUNG

„**Mens sana in corpore sano**“ (Juvenal) ist eine lateinische Redewendung. Sie bedeutet „ein gesunder Geist in einem gesunden Körper“.

Sauberkeitserziehung bedeutet mehr als das reine Trocken werden eines Kindes. Sauberkeitserziehung wird viel mehr als Erziehung zur Sauberkeit, des ganzen Menschen, verstanden. Wir möchten, dass die Kinder eine gute, gesunde Beziehung zu ihrem Körper entwickeln. Sie sollen seine Pflege nicht als Notwendigkeit, sondern als Annehmlichkeit und Genuss empfinden. Als eine Möglichkeit sich selbst Gutes zu tun. Deshalb fassen wir alle Handlungen, wie z.B. Hände und Gesicht waschen, die Körperwahrnehmung durch unsere Kneipp Anwendungen, sowie das Wickeln und den Toilettengang unter dem Begriff „Sauberkeitserziehung“ zusammen.

Erziehung zur Sauberkeit findet in unserer Einrichtung im Tagesablauf einen festen Platz. Vor jedem Essen, nach dem Spielen im Garten und nach dem Besuch der Toilette waschen sich die Kinder die Hände mit Seife. Zum Abtrocknen stehen den Kindern sowohl im Bad, als auch in den Speisezimmern eigene Handtücher zur Verfügung. Nach dem Essen reinigen sich die Kinder das Gesicht und die Hände mit Hilfe ihres persönlichen Waschlappens. Die Kinder werden in all ihrem Tun durch das pädagogische Personal unterstützt. Der Weg geht dabei in allen Handlungen von der Hilfestellung zum selbstständigen Handeln. Sehen – Üben – Selber-Tun. Fest im Wochenablauf verankerte Kneipp- Anwendungen dienen sowohl der Körperwahrnehmung und der Aktivierung der Abwehrkräfte, als auch einer Steigerung des persönlichen Wohlbefindens.

Der Sanitärbereich der Kinder ist ansprechend gestaltet. Die Räume werden regelmäßig gelüftet und sind wohl temperiert. Die Kinder sollen ihn gerne aufsuchen. Jedes Kind hat hier sein persönliches Fach in dem, je nach Entwicklungsalter, Windeln, Feuchttücher, Wechselwäsche, Wundschutzcreme, etc. seine persönlichen Gegenstände aufbewahrt werden. An einem Haken, der durch ein Foto gekennzeichnet ist, hat jedes Kind sein eigenes Handtuch. Nachhaltigkeit ist uns ein wichtiges Anliegen. Aus diesem Grund wickeln wir auf Stoffhandtüchern. Diese werden von uns gestellt und auch in der Einrichtung gewaschen.

23.02.2021

Es ist uns wichtig, dass jedes Kind von Anfang an in unserer Einrichtung Wertschätzung und liebevollen Umgang in jeder Situation erfährt. Deshalb nehmen wir uns beim Wickeln Zeit für jedes einzelne Kind. Dabei haben der Blickkontakt, die Zuwendung durch Berührung und die Achtung der persönlichen Befindlichkeiten des Kindes oberste Priorität. Feste „Badezimmerzeiten“ schaffen Verlässlichkeit. Wir begleiten jede unserer Handlungen durch Sprache. Die Kinder gewinnen an Sicherheit und werden nicht durch unvorhersehbare Handlungen überrascht. In den gesamten Pflegevorgang werden die Kinder einbezogen, zum Beispiel in dem sie ihre Windel und Feuchttücher selbst aus ihrer Box holen.



10.7.1 DAS „SAUBER WERDEN“

Das Trocken werden (d. h. der selbstständige Gang zur Toilette) ist für jedes Kind ein großer Schritt in seiner körperlichen wie auch geistigen Entwicklung. Hierbei spielen sowohl die neuronale Vernetzung (d.h. die „Verschaltung“ der Nervenbahnen) zwischen dem Gehirn und der Blase, als auch entwicklungspsychologische Schritte eine Rolle. Die Entwicklung findet in Stufen aufeinander aufbauend statt. Dieser natürlichen Entwicklung geben wir Raum und unterstützen jedes Kind in seiner individuellen Entwicklungsgeschwindigkeit. Wir unterlassen dabei jegliche negative Einflussnahme durch Erziehungsversuche, die diesen Vorgang künstlich beschleunigen soll. Für den Vorgang Windel abzulegen und selbstständig auf die Toilette zu gehen benötigt das Kind Unterstützung und Geduld. Der „Wille“ windelfrei zu werden ist in jedem Kind vorhanden. Die kleineren Kinder in unserer Einrichtung lernen durch das Vorbild der Großen das Bad und die Toilette als einen Ort kennen, der sie wieder ein Stück näher auf ihrem Weg zum „Ich kann das allein!“ bringt. Wir unterstützen die Kinder individuell, indem wir auf ihre Signale achten, Toilettengänge jederzeit möglich sind, wir Abläufe mit ihnen gemeinsam üben, sie auch bei kleinen „Unfällen“ ermutigen. Auf diesem Weg kann es auch immer mal wieder kleine Rückschritte geben zum Beispiel, wenn sich Lebenssituationen verändern durch die Geburt eines Geschwisterkindes, den Wechsel der Bezugsperson, Veränderung der häuslichen Umgebung, etc.

Wir ermutigen und begleiten das Kind weiter in seinen Sauberkeitsbestrebungen, denn der Entschluss zur Sauberkeit kommt allein vom Kind. Für ein erfolgreiches Gelingen ist eine gute Zusammenarbeit mit dem Elternhaus wichtig. Ein aktiver Austausch über die aktuelle Situation des Kindes sorgt für Rückhalt und Vertrauen, dies stärkt das Kind in seinen Bestrebungen.

10.8 DER ÜBERGANG IN DEN KINDERGARTEN

Feinfühligkeit und eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern und dem Kindergartenpersonal sind für uns die wichtigsten Punkte, um den Übergang für das Kind gut zu gestalten. Der Wechsel von der Krippe in den Kindergarten ist für Kinder eine spannende Zeit mit neuen Erfahrungen, Eindrücken und großen Veränderungen. Sie verlassen ihr vertrautes Umfeld und finden sich an einem neuen, ihnen unbekanntem Ort wieder. Dieser Übergang ist auf der einen Seite mit einem Abschied und auf der anderen mit einem Neubeginn verbunden. Krippe und Kindergarten sind sehr unterschiedlich. Allein von der Einrichtung betrachtet, sind die Möbel größer, es gibt andere Spielsachen und Utensilien. Die Arbeit der Erzieher in unserer Kinderkrippe beruht auf Aufmerksamkeit und Zuwendung. Im Vordergrund steht die Förderung der Sprachentwicklung, kognitiver und motorischer Fähigkeiten und pädagogischer Aktivitäten. Wir erleben, wie Kleinkinder zum ersten Mal sprechen, allein sitzen können und laufen lernen. Im Kindergarten geht es mehr um eine vorschulische Bildung und die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit. Die Großen sind jetzt wieder die Kleinen. Dadurch nehmen sie eine neue Rolle ein. Haben sie in der Krippe den Kleineren im Alltag geholfen, brauchen sie vielleicht jetzt Hilfe von den Größeren. Dadurch werden Kinder selbstständiger und neugieriger. Sie beobachten die Großen, sehen sie als Vorbild.

Es ist ein sensibler Prozess, den Eltern und Bezugserzieher gut vorbereiten und begleiten. Die Eltern können 4 "Schnuppertermine" wahrnehmen. Dabei schauen wir uns zusammen den Kindergarten an und lernen die neuen Kinder und Erzieher kennen. Wir erleben den Tagesablauf und den Alltag im "großen" Kindergarten mit. Das nimmt den Kindern die Berührungsängste. Die Eltern bekommen von den Erziehern im Kindergarten Einladungen. Die Kinder gewinnen an Sicherheit und beginnen eine neue, vertraute Beziehung zum Kindergartenpersonal aufzubauen. Wir bauen die Erlebnisse der Kinder und ihre neuen Erfahrungen im Morgenkreis und im Alltagsgeschehen ein.